

1483

PREDIGT ÜBER DAS GEBET FÜR DIE SAATEN

DURCH DEN ENGEL
VAN DER WAALS

PREDIGT ÜBER DAS GEBET FÜR DIE SAATEN

durch den Engel van der Waals

„So bittet nun vom HErrn Spätregen, so wird der HErr Gewölk machen und euch Regen geben genug zu allem Gewächs auf Erden.“

Sacharja 10,1

Mit dieser Ermutigung nahte sich der Prophet dem Volke, nachdem es durch die gütige Hand Gottes aus der Verbannung in Babel in das Land der Verheißung zurückgekehrt war. König Cyrus war das Werkzeug in Gottes Hand gewesen, um sie zurückzubringen. Gott hatte ihm gesagt, dass Sein Haus zu Jerusalem wieder aufgebaut werden solle. Dazu forderte Er die aus der Verbannung zurückkehrenden Juden auf. Cyrus ließ alle ziehen, die dazu willig waren. So war eine Schar zurückgekehrt und hatte voller Eifer angefangen, den Brandopferaltar wieder zu bauen und darauf dem HErrn das Brandopfer zu bringen. Aber als sie weiter damit fortfahren wollten und auch den Tempel wieder aufbauen wollten und die Grundsteine dazu gelegt hatten, erwirkten die feindlichen Völker rings umher von dem Nachfolger des Cyrus ei-

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / S8808

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

nen Erlas, aufgrund dessen der Wiederaufbau eingestellt werden musste. So vergingen Jahre, in denen Israel nichts tat, wo jeglicher Wiederaufbau ruhte. Man dachte zwar daran, schöne Häuser für sich selbst zu bauen, aber der Tempel blieb eine Ruine. Man dachte nicht mehr daran, zu welchem Zweck man befreit worden war, der doch gerade dieser Wiederaufbau war. Man schloss damit, dass man sagte: „Es ist jetzt nicht die Zeit, das Haus des HErrn wieder aufzubauen.“

Hierin liegt doch wohl etwas, was uns treffen muss: Das Werk, das durch Apostel und unter Aposteln getan worden ist, ist sowohl in Worten der Weissagung wie auch in Belehrungen der Apostel als ein ähnliches Werk des Wiederaufbaus und Ausbaus der Kirche gedeutet worden. Und jetzt ist dieses Werk gleichfalls zum Erliegen gekommen. Zweifellos ist richtig, dass der HErr, der dieses Werk angefangen hat, der dazu Seine Arbeiter ausgesandt hat, allein vermag, es fortzusetzen und zu vollenden. Wir können dies nicht tun und dürfen es auch nicht von uns aus tun. Aber muss es dabei bleiben? Haben wir nichts zu tun? Seht, dort in Palästina geschah etwas, was für das Volk eine deutliche Sprache sein musste. Es kam eine große Dürre - die Saat wurde in den Acker geworfen, aber es ging nur sehr wenig von ihr auf. Alles wurde teuer.

Für viele reichte der Verdienst nicht aus für den Lebensunterhalt. Damals trat der Prophet mit der Frage auf: „Warum das? spricht der HErr Zebaoth. Darum dass Mein Haus so wüst steht und ein jeglicher eilt auf sein Haus. Darum hat der Himmel über euch den Tau verhalten und das Erdreich sein Gewächs.“ (Haggai 1,9-10)

So rief er sie zur Buße und Umkehr auf, und sie fürchteten sich vor dem HErrn und machten sich im Gehorsam und im Vertrauen, dass der HErr mit ihnen war, gemäß dem Wort, das der Prophet gesprochen hatte, an den Weiterbau; obwohl sie hierbei zunächst viel Widerstand erfuhren, konnten sie Fortschritte erzielen.

Damals trat Sacharja mit tröstlichen Worten auf. Er ließ die Worte unseres Textes hören. Die Bußpredigt Haggais hatte tatsächlich zur Umkehr und zu neuem Eifer für den HErrn geführt, daher durfte man wohl auch als Ergebnis davon Gottes Hilfe und Segen erbitten und erwarten. Gott hatte schon nach der Befreiung aus Ägypten gesagt: „Werdet ihr nun Meine Gebote hören, die Ich euch heute gebiete, dass ihr den HErrn, euren Gott liebet und Ihm dienet von ganzem Herzen und von ganzer Seele, so will Ich eurem Lande Regen geben zu seiner Zeit, Frühregen und Spätregen, dass du einsammelst dein Getreide, dei-

nen Most und dein Öl, und Ich will deinem Vieh Gras geben auf deinem Felde, dass ihr esset und satt werdet." Seht, das, was Sacharja sagte, war nichts neues: es war die Verheißung des Bundesgottes.

Gott ist der Treue und Wahrhaftige. Wenn das Volk den Bund hält, dann hält der HErr ihn auch. „Jetzt ist die Zeit," sagt Sacharja, „darum kehret euch zum HErrn und bittet den HErrn, dass Er euch Spätregen gebe." Er ist der Schöpfer Himmels und der Erde. Er hat die Naturgesetze festgesetzt, Sommer und Winter geschaffen. Er macht das Gewölk und wird auch Regen genug geben zu allem Gewächs auf Erden.

Israel war ein irdisches Volk. Ihm waren irdische Verheißungen und Segnungen versprochen worden, die aber nichtsdestoweniger auf himmlische, ewige Güter hinweisen. Die Kirche ist ein geistliches, ein himmlisches Volk. Ihr sind geistliche Segnungen verheißen. Sie ist mit Christo in das himmlische Wesen versetzt. Die Schrift gebraucht immer natürliche Dinge, um auf geistliche hinzuweisen. „Ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf das Dürre", und darauf folgt die Erklärung: „Ich will Meinen Geist auf deinen Samen gießen und Meinen Segen auf deine Nachkommen." In seinen Gleichnissen nennt sich Jesus den Sämman des Wortes des Lebens. Der gute

Same sind die Kinder des Lichts, während das Unkraut, das der Teufel sät, die Kinder der Bosheit sind. Das herrliche Evangelium lautet, dass Gott uns das ewige Leben gegeben hat, und das Leben ist in Seinem Sohne.

Durch Seine Menschwerdung, durch Sein Sterben und Auferstehen hat Jesus sich gegeben, damit wir Anteil an dem Leben bekommen, das in Ihm ist. Jesus ist der Sämman. Alles, was Er während Seines Erdenlebens tat und was Er Seinen Aposteln auftrag zu tun, all Seine Arbeit war es, die Saat des ewigen Lebens in die Herzen zu säen. „Ihr müsst von neuem geboren werden", sagte Er. Dazu war Er herabgekommen, dazu war Er wieder emporgestiegen. Als Sämman ging Er nach getaner Arbeit zum Vater, um den Heiligen Geist zu empfangen und um zu bitten, dass der Geist auf den Menschenacker ausgegossen werden möge. Der Frühregen ist am Pfingsttage herabgekommen.

Das Brausen eines gewaltigen Windes, Zungen, wie von Feuer zerteilt, waren die äußeren Merkmale. Der Jubelton, in dem die Jünger Jesu die großen Taten Gottes in mancherlei Sprachen verkündeten, die Freimütigkeit, mit der die ehemals so Verzagten auftraten, mit der Petrus das Evangelium von dieser wunderbaren Tatsache verkündete, bewies deutlich,

dass sie mit Kraft aus der Höhe angetan waren, welche auf sie herabgekommen war, dass sie mit dem Geist der Freude erfüllt waren. Bis auf den heutigen Tag ist die Kirche in der Welt eine Zeugin für das gewaltige Werk, das durch Jesus und Seine Apostel getan worden ist. Er hat Seinen Aposteln die gleiche Macht und den gleichen Auftrag gegeben, wie der Vater Ihm gegeben hatte. „Ich habe euch erwählt und gesetzt, dass ihr hingehet und Frucht bringet und eure Frucht bleibet.“

Die Kirche ist die Versammlung derer, die das Leben des anderen Adam, des ewig Lebenden, empfangen haben. Aber im Laufe der Jahrhunderte ist viel Gewalt auf diesen Organismus ausgeübt worden. Der Teufel hat das Unkraut unter den Weizen gesät. Der Zaun ist zerbrochen worden, die wilden Tiere, die Ungehorsamen, die nach dem Fleisch und nicht nach dem Geist wandeln, haben Schäden und Verwüstungen angerichtet. Der Geist, der als Wasser des Lebens vom Throne Gottes und des Lammes ausgeht, ist betrübt und gedämpft und zurückgedrängt worden; die Kanäle, durch die Er Seine lebendigmachenden, das Leben erhaltenden Kräfte zufließen lässt, waren verstopft worden. Der Acker Gottes bot das Bild schlaffer, herunterhängender Halme.

Wir wissen, wie im vorigen Jahrhundert Männer aufkamen, die als wirkliche Bußpropheten predigten, dass der traurige, kraftlose Zustand, in welchen die Kirche geraten war, die Folge des Ungehorsams der Christen gegen den Willen Gottes und Christi wäre, die Folge des Abweichens vom Wege Gottes, des Vernachlässigens Seiner Satzungen, und wir erinnern uns daran, wie die Glieder der Kirche aufgefordert wurden, glühend darum zu bitten, dass Gott Seinen Heiligen Geist - so, wie es so häufig in der Schrift verheißen war - ausgießen möge wie am Anfang.

Und dieses Gebet wurde über alles Erwartete erhört. Die bekannten Geistesgaben der Weissagung und des Zungenredens, die so vielfältig im ersten Jahrhundert der Kirche hervortraten, wurden aufs neue offenbar. Der Herr führte die, die glaubten, in alle Wahrheit und gab wieder Seine Apostel und die weiteren Ämter wie am Anfang.

Das alles sagt uns, dass wir in die Zeit des Spätregens gekommen sind. Wir haben bisher nur den Anfang davon gesehen, die ersten Tropfen und die erste Wolke, die sich ergossen hat. Aber das sagt uns, dass die vorgesehene Zeit herangekommen ist. Wenn der Same Wurzeln geschlagen hat und zu sprießen anfängt, kommt der Halm zum Vorschein, danach die Ähre, dann das Korn in der Ähre. In der Zeit des

Wachstums tut der Spätregen not, damit die Frucht sich entwickelt, damit das Korn voll und schwer wird und zur Reife gelangt. Dieses weist darauf hin, dass die Zeit der Ernte nahe herbeigekommen ist. Es ist die Zeit, wo das Korn im Halm zunehmen, schwerer werden und reifen muss.

Vielleicht sind, sozusagen, die unter den Aposteln gesammelten Gemeinden nur einige Halme auf dem großen Erntefeld Gottes. Aber der Spätregen ist herniedergekommen, um das Verlangen derer, die Gott suchen, zu stillen.

Darum hat das Textwort eine große Bedeutung für uns alle. Die Ermahnung: so bittet nun vom HErrn Spätregen, richtet sich an uns alle. Es sind nicht allein die Versiegelten, für die er eine große Bedeutung hatte, sondern auch für alle, die durch den Hingang des apostolischen Amtes die Handauflegung zur Versiegelung mit dem Heiligen Geist nicht empfangen konnten.

Seinerzeit haben sich die Gemeinden am zweiten Pfingstfeiertag vor dem HErrn versammelt und gebeten: „Lass den Heiligen Geist, den Geist Deines Sohnes, beständig von Ihm herabkommen auf alle Deine Kinder und in ihnen immerdar wohnen.“

Seht, dieses Gebet geht alle an. Es ist das Gebet um den Spätregen für alle. Jetzt ist die Zeit dafür gekommen. Gott ist Seinem Wort und Seinen Satzungen treu. Nun, da die Zeit herangekommen war, hat Er Seine Schatzkammer der Gnade für alle geöffnet, die diese aus Seiner Hand empfangen wollten. Die Barmherzigkeit des HErrn erstreckt sich auf uns alle! Denkt an das Wort des Propheten: „Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt zum Wasser! und die ihr nicht Geld habt, kommt her, kaufet und esset; kommt her und kaufet ohne Geld und umsonst beides, Wein und Milch!“ Der HErr öffnete die himmlische Schatzkammer für Sein Volk, als Er Seinen geliebten Sohn der Welt gab. Er sandte den Herold vor Seinem Angesicht her. Allen wird es verkündet und angeboten.

Dennoch musste der Heiland voller Schmerz sagen: Die Schriftgelehrten und Pharisäer verachteten Gottes Rat wider sich selbst, indem sie sich nicht von Johannes taufen ließen. Die Hoffärtigen, die auf ihre eigenen Werke und ihre Tugenden bauen, die Selbstzufriedenen, meinen, dass sie Gottes Gabe nicht nötig haben. Das Heil Gottes ist eine Gnadengabe. Sie ist für jene bestimmt, die einsehen, dass sie vor Gott elende Sünder sind, die vor dem Wort Gottes erbeben und mit brennendem Herzen bei Ihm Rettung und Befreiung suchen.

Als damals der Würgeengel über Ägypten ausgehen musste, wurde den Hausvätern der Israeliten geboten, das Blut des Lammes an die Türpfosten zu sprengen, dort wurden die Erstgeborenen verschont. Aber dabei erging auch der Befehl, dass niemand während der Nacht aus der Tür seines Hauses treten sollte. Seht, so werden alle die bewahrt, die im Gehorsam vor Gott wandeln. Die Gemeinden sind wie versiegelte Häuser. Alle, die im Glaubensgehorsam wandeln und auf die Gnade des HErrn warten, dürfen sicher sein, dass ihnen der HErr Seine Barmherzigkeit erzeigen wird.

Geliebte, die Zeit, in die wir jetzt gekommen sind, ist eine stille Zeit. Aber der HErr wird die Seinen nicht versäumen noch verlassen. Auch jetzt spricht Er noch: „Wen da dürstet, der komme zu Mir und trinke.“ Seht, es kommt darauf an, dass bei uns der Durst nach dem Segen, den Gott allein schenken kann und schenken will, gefunden wird. Dass wir in Wahrheit mit dem Psalmisten sprechen: „Ich breite meine Hände aus zu Dir, meine Seele ist wie ein dürres Land. Erhöre mich eilend, HErr, denn mein Geist ist geängstet, verbirg Dein Antlitz nicht vor mir, dass ich nicht gleich werde denen, die in die Grube fahren.“ Oder, wie es an anderer Stelle heißt: „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott nach Dir. Meine Seele dürstet nach

Gott, nach dem lebendigen Gott: Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?“

Seit dem Tage der Himmelfahrt gab es in Jerusalem eine kleine Erstlingsschar, die im Glauben und im Gehorsam wartete. Sie erlangte die Verheißung, und durch sie kam der Segen Gottes auf alle, die mit zerknirschem Herzen sich bekehrten.

Auf dem Berge Zion wird gleichfalls eine Schar von Erstlingen gesehen werden, die an das Wort der Verheißung vom Kommen des HErrn geglaubt haben, die es fest bewahrt haben, die dem Lamme nachgefolgt sind, wohin es geht. Obadja weissagte: „Es werden Heilande heraufkommen auf den Berg Zion“, - sie werden dort stehen als ein Zeugnis dafür, dass der HErr Seine Verheißung hält und an denen erfüllt, die Ihm gehorsam sind. Sie werden ein Segen für ihre Brüder sein, die dann zurückgeblieben sind. Dann werden viele durch das Zeugnis der Siebzig zur Umkehr und zur Buße gebracht werden. Eine Schar, die niemand zählen kann, wird als Überwinder aus der großen Trübsal kommen und denen zugesellt werden, die bereits auf dem Berge Zion stehen.